

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Den Rattenschwanz  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622413>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Den Rattenschwanz,

dessen Albernheit hier schon mehrmals bewiesen wurde, finde ich zu meiner Ueberraschung in einem Heft der «Fackel» aus dem Jahr 1924. Dort zitiert Karl Kraus den Artikel eines clichéfrommen Journalisten – gibt es auch andere? – darin das Wort zweimal vorkommt. In seiner Glosse setzt Karl Kraus den Rattenkönig auf den ihm gebührenden Platz. Doch es ist «Müh ohne Zweck», wie Mime singt, denn eine derart zählebige Dummheit ist anscheinend nicht auszurotten. Die Journalisten werden an den zehn Zentimetern haariger Haut festhalten, wie sie es offenbar schon seit mehr als fünfzig Jahren tun. Der Rattenschwanz eignet sich ja so ausgezeichnet als Symbol für eine Menge oder ein Durcheinander. Schliesslich kennt man auch letzten Endes drei Alternativen und erlaubt dem Strauss, den Kopf in den Sand zu stecken! Während es in Wirklichkeit die Journalisten tun aus Angst, es könnte ihnen ein Cliché geraubt werden.

Leider muss man auch Karl Kraus, dem Goethe-Fanatiker – auf welchem Gebiet wäre er nicht ein Fanatiker gewesen, und wieviel hat meine Generation diesem Fanatismus zu verdanken! – etwas am Zeug flicken, denn auch er kann ein ständig gebrauchtes Cliché nicht vermeiden, das ein Goethewort entstellt. Bei Goethe heisst es nicht «in die Ferne schweifen», sondern «immer weiter schweifen». Doch auch diese Richtigstellung ist fruchtlos, denn diesmal können sich die in die Ferne Schweifenden auf Karl Kraus ausreden.

*N. O. Scarpi*

## Aether-Blüten

Erlauscht im Nachtprogramm der ARD: «Auch bei Elefanten kann mal was in die Hosen gehn!»  
*Ohohr*

## Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

P. Graber, dir.  
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430

ALBERT EHRISMANN

## Ueber die Unausgewogenheit der Orchideen

### I

Ausgewogen  
sind die Toten  
künftiger Kriege  
diesseits und jenseits  
der Ideologien. Auf zwei oder drei Dutzend Millionen  
unausgewogene Einzelstücke  
käm's nicht an. Die Ausgewogenheit,  
längst schon geprobt in den Medien,  
feierte höchsten Triumph. Vielleicht  
eine Stimme, die keiner zuvor hörte:

*... und zu leicht befunden.*

### II

Dennoch kannte ich, als ich noch marschtüchtig war,  
eine verschattete abseitige Mulde  
nahe beim Albisgrat, drin Orchideen  
wuchsen – namenlose, denn ich bin kein Botaniker –,  
und jetzt möcht ich's wissen: sind sie noch da?

Dreissig

Jahre sind eine lange Zeit ... Die letzte  
Ausgewogenheit dereinst  
dauerte nur Sekunden ...

### III

Man müsste sie finden, die Orchideen –  
und verschweigen. Die Unausgewogenheit ihrer Existenz  
zu Psychiatriekliniken für Selberdenkende und

Mördergenerälen  
und ihr Ueberleben  
böten die minimale Hoffnung,  
dass die Waage der Gerechtigkeit  
und des Anstands  
– ohne falsche Gewichte –  
nicht zerbrechen wird,

nicht schon zerbrochen ist.